

Bürgerbüro droht nach Hochwasser mit Anzeige

Aus Sonderabfalldeponie läuft belastetes Wasser in die IIs

Münchshagen (re). Das Bürgerbüro Münchshagen will Strafanzeige gegen den Landkreis Schaumburg und die Deponie-Altlastensicherungsgesellschaft (ASG) stellen. Grund: Mit Erlaubnis des Nachbarkreises und in Kenntnis der allgemeinen Hochwasserlage Richtung Petershagen habe die ASG wegen der hohen Niederschläge „ohne Not belastetes Oberflächenwasser in die IIs geleitet“. Nach Angaben von Bürgerbüro-Sprecher Heinrich Bredemeier sei das Hochwasser aus dem mit Giftstoffen „hochbelasteten Lusekamp“ nicht über extra dafür eingerichtete Pumpen in das Auffangbecken geleitet worden, sondern in den Straßensettengraben und von dort in die IIs geflossen.

Bredemeier macht seinen Vorwurf daran fest, daß der nicht gastliche und daher für die Sickerwasserlagerung ungeeignete Hochbehälter „nicht mit dem belasteten Hochwasser der Deponie beschickt worden ist“. Dieser Behälter könne für die Oberflächenwasserhaltung auf der Deponie genutzt werden. Bredemeier stützt sich auf entsprechende Äußerungen des ehemaligen Projektkoordinators bei der Bezirksregierung, Günter Nerlich, der in der ASG Verantwortung trägt.

Das in die IIs geleitete Hochwasser habe weite Teile landwirtschaftlich genutzter Flächen bis in Wohnbereiche überflutet. Besorgten Anrufern hat Bredemeier geraten, bei der ASG einen Antrag auf Dioxin-Analysen zu stellen. Zwar sei der Verdünnungsgrad durch die Wassermengen sehr hoch, doch der Zeitfaktor sorge für eine Aufkonzentrierung von Dioxinen, die sich nicht abbauen. Bredemeier erwartet beim Bau der seitlichen Depo-

niumschließung bei ähnlicher Hochwasserlage eine Katastrophe.

Laut ASG-Geschäftsführer Klaus Eggerking ist der rund 2000 Kubikmeter fassende Sickerwasserbehälter wegen hochgiftiger Restschlamm nicht befüllt worden. „Das relativ unbelastete Oberflächenwasser“ wäre dann hochbelastet worden. Erst nach der Reinigung stehe der Behälter für die Wasserhaltung zur Verfügung. Gegenüber der Darstellung Bredemeiers seien die Pumpen im Lusekamp noch wie vor in Betrieb. Sie hätten die Wassermengen aber nicht bewältigen können. Innerhalb 20 Stunden seien 71 Liter Regen pro Quadratmeter gefallen.

Trotz der Hochwasserlage räumte Eggerking ein: „Das Deponie-Oberflächenwasser einfach ablaufen zu lassen, kann nicht der Sinn sein“. Vielmehr müßten die Mengen in Zukunft abgefangen, in Auffangbecken geleitet, gefiltert, in die Stapelteiche gelassen, gemessen und erst dann in die IIs gegeben werden. „Wir müssen wissen, was in dem Wasser drin ist.“

Die Lage sei weiterhin kritisch. Der Baubetrieb ruhe, sagte Eggerking am späten Donnerstag nachmittag. Der Stapelteich-Süd sei bis auf 20 Zentimeter abgepumpt. „Das ist unser einziges Auffangvolumen.“ Im Stapelteich-Nord seien 26 Milligramm Schwebeteilchen gemessen worden (Grenzwert: zehn Milligramm).

Mit ähnlichen Hochwasserlagen meint Eggerking fertig werden zu können, wenn die Dichtwand eingebracht wird. Dabei verwies er auf drei weitere freilegende Becken (3000 Kubikmeter), auf die vier Bauwasserbecken (4800) und auf den dann gesäuberten Hochbehälter (2000 Kubik).